

Homilie zu Lk 24,1-12
Osternacht (Lesejahr C)
19.4.1992 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

nun laßt uns anschauen, was geschehen ist. Das Ereignis dieser Nacht, dieses Frühmorgens reißt uns den Blick auf und wir schauen die Menschheit, schauen das Meer der Völker, wie sie durch Jahrtausende ziehen. Und wir hören einen einzigen langgezogenen Schrei aus Not, aus Zusammenbruch, Leiden, Sterben und Tod, aus der Macht der Natur heraus den Völkern angetan, aus unglücklichem Geschick zugefügt und so viel aus Bosheit heraus zuleide getan. Ein langgezogener Schrei, ausmündend in die immer selbe hingestöhnte Frage: Warum? Und wir sehen inmitten der Völker den einen Menschen, Jesus, den aus Nazareth. Man muß nur sagen "Jesus, den aus Nazareth", hinblickend auf das Meer der Völker, um das Unverhältnis zu spüren: kleiner Mensch, verschwindend in der großen Masse. Und dies vernehmen wir in dieser Nacht, an diesem Frühmorgen, Gott habe diesen Jesus, den aus Nazareth - man wagt es ja kaum zu denken und zu sagen - einberufen, sich die Völker aufzuladen, sich Not, Leid, Sterben und Tod der Menschheit aufzuladen, die Menschheit zu tragen. Mag unser Schauen daran nun haften bleiben: Er trägt die Menschheit, deren Leiden und Sterben, deren dummes Leidgeschick, deren aus Bosheit verfügtes Leid. Er trägt die Sünde der Vielen. Der Schrei der Völker, der immer selbe langgezogene Schrei der Not, ausmündend in die Frage: warum?, der ward Sein Schrei: Warum, o Gott, warum hast du mich verlassen?

Das Ereignis dieser Nacht, das Ereignis dieses Frühmorgens, das wir schauen, öffnet sich, und wir vernehmen, wie Ihm die Antwort zuteil ward. Dies ist die Antwort: seine Auferstehung ins Leben. Er, der gehorsame Knecht, hat aus der Mitte Gottes, seines Herrn, heraus die Antwort zu vernehmen bekommen. Er, er ward zur Antwort. Er, der Erstandene, ist die Antwort. Unser kleiner Verstand kann das nicht fassen. So laßt uns aufhören, mit dem Raisonement des kleinen Verstandes dagegen anzulaufen. Laßt uns nur grad vernehmen, was bezeugt ist: Er ist erstanden und lebt. Er ist in unserer Mitte der Erstandene. Und dies ist damit gemeint: Er hat in unserer Mitte sich erhoben über das Böse, das Leid, die Not und den Tod. Er hat sich erhoben als wie ein Sieger darüber, nicht, um nun all was besiegt ist, zu maledieen, sondern so groß ist sein Sieg, daß er, so vernehmen wir's, nun tragen darf all was in Not, Leid, Sterben und Tod und, damit verbunden, in der Bosheit verhaftet war. Getragene sind wir von Ihm, dem Erstandenen. Das ist die wunderbare Botschaft, das ist das Ereignis, das ehrfürchtig anzuschauen wir uns einladen lassen in dieser Feier. Getragene sind wir, Er in unserer Mitte, Autorität hat er gegenüber allem, und wir dürfen an Ihn uns hängen, um von Ihm her jenen Zuspruch zu vernehmen, der in so manchem Evangelium uns Armen zugesprochen wird: Mut! Habet Mut! Das ist der Zuspruch

des Erstandenen, der sich erhoben hat als wie ein Sieger über dies Elend der Völker, unser Elend. Laßt unser Herz uns auf tun ohne Räsionieren, heißen wir unsern kleinen Verstand schweigen! Lassen wir uns anrühren vom Zeugnis und betroffen werden von diesem Zuruf, daß es am Ende möge dazu kommen, daß wir an Ihm, dem Erstandenen, uns aufrichten und erstehen, auch wir, als wie Sieger über dies Elend, daß auch von uns Sein Zuruf vernommen werde von unsern Nächsten: Mut! Habet Mut!